©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Trias angesehen. — Die erste Aufgabe war in dieser Abtheilung, die häufig auch *Schizoneura* enthält, die Gattung *Glossopteris* zu finden.

Diess gelang mir nun in diesem Jahre —, an 8 typischen Schieferstücken dieser Gruppe fand ich deutliche Bruchstücke von *Glossopteris*! — Diess war der erste Beweis, dass *Glossopteris* in der Trias (Keuper) vorkomme.

Es hat zwar schon Dr. Oldham im Jahre 1861 des Vorkommens von *Glossopteris* in der Panchet-Gruppe Erwähnung gethan, — doch später wurde dieses Vorkommen nicht erwähnt und *Glossopteris* als nicht existirend in der Panchet-Gruppe angesehen.

Erst vor Kurzem habe ich aber *Glossopteris* auch in unserer höchsten Abtheilung des Gondwana-Systems aufgefunden, nämlich in der Tabalpur-Gruppe, welche den Pflanzenresten zufolge mitteljurassisch ist; diese Tabalpur-Gruppe ist in demselben Horizonte, wie die Kachplant-Gruppe, und die Floren beider nächst verwandt mit den Floren von Spitzbergen, Yorkshire, Russland, östl. Sibirien, Amurländer, Japan etc.

In Cutch ist aber der interessante Fall, dass von den vorkommenden Cephalopoden zwei Arten vom Portland- und zwei Arten vom Tithon-Alter sind; diese liegen mit den Pflanzen in derselben Schicht — doch beginnen die Pflanzen auch schon in einem etwas tieferen Horizont.

Das Vorfinden von *Glossopteris* in der obertriasischen Panchet-Gruppe und der mitteljurassischen Tabalpur-Gruppe ist in der That eine wichtige Entdeckung, da so *Glossopteris* ihren paläozoischen Charakter gänzlich verliert und nun nicht mehr Hinderniss ist, dass unsere Damuda-Series, vom Standpunkte des Gesammtcharakters der Flora beurtheilt, zur Trias gestellt werde.

Glossopteris hat daher folgende Verbreitung:

In Australien:	paläozoisch —	Trias	
In Indien:	—	Trias —	Mitteljura
In Afrika:	—	Trias	—

Nun wird es noch von grossem Interesse für mich sein, in welchen Schichten Baron v. Richthofen in China *Glossopteris* aufgefunden hat; ich glaube, auch in Triasischen.

Dr. A. v. Alth. Die Gegend von Nizniow und das Thal der Zlota Lipa in Ostgalizien.

In dieser für unser Jahrbuch bestimmten Abhandlung beschreibt der Herr Verfasser unter Anderem eine zwischen der cenomanen Kreide und den Devonschichten eingelagerte Kalkbildung, welche er der Triasformation zurechnen zu dürfen glaubt.

Reise-Berichte.

C. Paul. Petrefaktenfund im Karpathensandstein.

Seit wir begonnen haben, die grosse Gruppe der Karpathensandsteine in ihre relativen Niveau's aufzulösen, und die einzelnen Glieder

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

nach Thunlichkeit zu horizontiren, hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Untersuchung nicht auf künstlich begrenzte Aufnahmsterrains zu beschränken, sondern stets ein möglichst umfassendes Beobachtungsmaterial zur Lösung der mannigfachen sich darbietenden Fragen heranzuziehen.

Generaldurchschnitte durch die ganze Sandsteinzone hatten sich schon im Vorjahre als höchst instructiv und wichtig erwiesen. Ich glaubte daher auch in diesem Jahre das Sandsteingebiet mindestens in einer Linie vom Süd- bis zum Nordrande schneiden zu sollen, und bereiste daher gemeinschaftlich mit Hrn. Dr. Tietze die Route Munkacs-Stry. Von den Resultaten dieser Reise will ich vorläufig nur Einiges hervorheben.

Bei Also Vereczke, einem unmittelbar südlich vom ungarisch-galizischen Grenzkamme im Beregher Comitate gelegenen Marktflecken, stehen mit steilstehenden, vielfach geknickten Schichten graue, kalkig-sandige, glimmerige, krummschalig brechende Gesteine an, welche in ihrem äusseren Habitus den sog. „Stržolka-Bänken" der oberen Teschner Schiefer Schlesiens sehr gleichen, sich von letzteren jedoch scharf durch den gänzlichen Mangel an den unter dem Namen der „Hieroglyphen" bekannten Reliefzeichnungen unterscheiden.

In den Kalkspathadern dieses Gesteines finden sich die sogenannten Marmaroser Diamanten (Dragomiten). Westlich vom Orte fanden wir im Hangenden dieser Schichten (wie es mir schien, dieselben discordant überlagernd) weiche, dunkle, sandige Thone, mit grossen, sehr festen Sphärosiderit-Knollen, und in diesen Thonen eine der Individuen-Anzahl nach nicht gerade arme Bivalvenfauna. Wir unterschieden Cardien und einige glatte Zweischalerformen; an eine Bestimmung konnten wir selbstverständlich auf der Reise, wo uns die bezügliche Literatur mangelt, nicht denken. Leider sind die Stücke ausserordentlich gebrechlich, und wir konnten daher nur wenig gewinnen.

Eine zweite, nicht uninteressante Thatsache, welche die Gegend von Vereczke bietet, ist das Auftreten von Bruchstücken echten, Granaten führenden Glimmerschiefers, welche sich bis ziemlich hoch an einem Berggehänge fanden, daher nicht irgend einer diluvialen Schotterablagerung entstammen können. Auch von einem Conglomerate, in welchem Glimmerschieferstücke etwa als Geschiebe enthalten sein könnten, sahen wir in der Gegend keine Spur. Wenn wir nun aber auch den Punkt, wo dieser Glimmerschiefer ansteht, bei unserer kurzen Anwesenheit in der Gegend nicht fanden, so bleibt dieses Vorkommen eines krystallinischen Gesteines inmitten der Sandsteinzone immerhin sehr bemerkenswerth, umsomehr, als Vereczke wieder ziemlich genau in jener Linie liegt, welche ich schon vor längerer Zeit als die muthmassliche südöstliche Fortsetzung der Teschner Aufbruchswelle (oder der sog. nördlichen Klippenlinie), welche man früher nur bis Rzegocina bei Bochnia kannte, bezeichnet habe.

Näheres über diesen Durchschnitt, sowie über die übrigen, bisher bereisten Gebiete (die Thäler der Bistritza und der Lomnica) soll in späteren Mittheilungen folgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 1877

Autor(en)/Author(s): Paul Carl (Karl) Maria

Artikel/Article: Petrefaktenfund im Karpathensandstein 185-186